

Warum Vorgeschichte?

und Hierarchie meine Themen der nächsten Jahre sein werden?

0. Vorbemerkung

Den folgenden Text habe ich während einer Schreibwerkstatt am Seediner See im Juni 2018 geschrieben. Wie jeder Text entsteht er aus dem Moment, in dem er geschrieben wird. Dieser Moment ist eine Situation, wo ich eigentlich zur Ärztin hätte gehen können und mir ein „Burn Out“ hätte diagnostizieren lassen können. Nach Sieben und einhalb Jahren Firma war ich verbraucht, am Ende. Anstelle einer längeren Auszeit durch eine Diagnose „Burn Out“ hatte ich mich entschieden das Angebot meines Arbeitgebers nach Altersteilzeit anzunehmen. Die Aussicht auf ein Ende, 12 Monate lagen noch vor mir, machte es mir möglich weiter zu arbeiten. Die Schreibwerkstatt, war so was wie eine selbstverordnete Therapie. Sie sollte ein bisschen Ordnung und Perspektive bringen.

1. Istzustand und persönliche Betroffenheit.

- Ich bin Geschäftsführer. Ich bin Bestandteil einer Hierarchie und das in einer führenden Position, ich habe nur noch einen Vorgesetzten, trotzdem bin ich unzufrieden und frustriert. Übrigens meinem Vorgesetzten geht es vermutlich auch nicht besser, er muss alles verantworten und es gibt viele Systemwiderstände, die ihm das Leben schwer machen. Auf die Frage, ob die Arbeit Spaß macht, ist scherzhaft häufig die Antwort: Es ist zu viel Spaß.
- Aber ernsthaft: Es ist nicht nur „zu viel“, es ist auch der Ärger, die Intrigen, der Zeitdruck und vor allem das „Nicht-Vorankommen“, das „Auf-der-Stelle“ treten. Die Zähigkeit, in der sich Dinge nicht ändern, das ist das was mich und vermutlich auch die anderen nervt.
- Ich wollte immer mit anderen Menschen Bedingungen zum Besseren gestalten. Doch nun bin ich seit fast 8 Jahren Geschäftsführer und nichts ist wirklich besser geworden. Das Betriebsklima ist immer noch zum Schneiden, Entscheidungen sind für die Beschäftigten nach wie vor nicht transparent, ich muss Menschen entlassen, muss den Betriebsrat in seine Schranken weisen und mein Vorgesetzter ärgert mich auch häufig. Gleichzeitig beobachte ich, wie nicht nur ich „keinen Spaß“ habe, sondern andere „richtig unglücklich“ in ihrer Arbeit sind. Einige überschätzen sich und werden deshalb von Anderen als arrogant gemieden, wiederum einige leisten weniger und sehen dies nicht, weshalb auch hier die Anderen sauer sind. Eigentlich ist jeder „irgendwie blöd“ und die Anderen mögen das nicht. Mir zum Beispiel wird vorgeworfen, dass ich den Leuten

Warum Vorgeschichte?

nicht sage, wie sie ihre Aufgaben zu machen haben. Ich denke, dafür sind sie i.d.R. auf ihrem Gebiet qualifizierter als ich, wieso soll ich denen sagen, wie sie was tun sollen? Nur weil ich der Vorgesetzte bin? Und klar, ich soll „den Faulen“ „Bescheid geben“, dass sie gefälligst mehr arbeiten sollen. Ansonsten ist sowie so die triadische Kommunikation Standard, also das Reden über Dritte. Die Dritten sind faul, blöd oder unkollegial und die nötigen Konsequenzen hat gefälligst der Vorgesetzte, also ich, umzusetzen, ich bin immer verantwortlich.

- Über Selbststeuerung und Selbstverantwortung wird zwar viel geredet, aber sie passiert nicht. Jeder schimpft über die Führung, und entledigt sich so seiner Verantwortung. Glücklicherweise nicht komplett, sonst würde gar nichts funktionieren, aber in Vielem. Dabei reproduziert sich das System durch diese „Führungserwartung“.
- Aber mindest genauso schlimm ist das "Nicht-Vorankommen". Sprich: die schlechte Bürokratie und die „Bedenkenträger“, die nicht entscheiden. Immer mehr Vorschriften sind zu beachten, immer mehr Listen zur Qualitätssicherung oder Gefährdungsbeurteilung sind auszufüllen, Abläufe zu dokumentieren, Sitzungen zu protokollieren. Mensch, ich will Sachen zum Besseren gestalten und nicht Formulare ausfüllen und Prozesse dokumentieren, die Keinen interessieren. Neuestes Beispiel: die Datenschutzgrundverordnung, die nur Arbeit kostet und die Emailaccounts füllt, aber zunächst nichts an der betrieblichen Qualität des Datenschutzes ändert. Oder, wenn zum Beispiel die Entwicklung der Adressdatenbank, die für uns eine zentrale Ressource sein sollte, einfach nicht angepackt wird, weil die Zentrale meint, dafür keine Kapazitäten zu haben, dann ist dies absolut kontraproduktiv und für mich total frustrierend.
- Ich könnte hier meinem Frust weiter ausführen, aber ich denke, die meisten Leser*innen kennen ihn selbst irgendwie zu Genüge, viele Erfahrungen sind um einiges schlimmer als die meinigen. Die Struktur, die diesen Frust schafft, ist fast überall und frustet wohl jeden irgendwie irgendwo. Über diese Struktur wird viel geflucht und gestöhnt. Sie ist unproduktiv und unmenschlich. Sie erzeugt Verschwendung, Gewalt, Unterdrückung, Umweltverschmutzung und Kriege. Trotzdem hält sie sich, sie dominiert alles und reproduziert sich kräftig. Diese Struktur hat einen Namen: die patriarchale Hierarchie.

Einschub: zum Begriff Hierarchie

Unter dem Begriff Hierarchie versteht mensch vielerlei: eine Methode, eine Struktur oder ein Herrschaftssystem. Der Begriff kommt aus dem altgriechischen und mensch könnte es als „heilige“ (hieros) „Führung/Herrschaft“ (arche) übersetzen. Im Kirchenlatein wird mit

„hierarchia“ die „Rangordnung der Welten“ verstanden. (nach Wikipedia). Diese Deutung kommt dem sehr nahe, was ich hier beschreibe, nämlich ein Herrschaftssystem. Gleichzeitig hat Hierarchie aber auch durchaus „harmlosere“ Deutungen. Es ist auch eine Methode zur Einteilung, z.B. die Ablage von Dateien kann hierarchisch sein. Hier in diesem Text geht es mir nicht um diese harmlosen Deutungen, sondern um das Herrschaftssystem. Dieses Herrschaftssystem ist das des Patriarchats und deshalb nenne ich es patriarchale Hierarchie. Was eigentlich eine doppelte Benennung ist, da Patriarchat gleich hierarchische Herrschaft und Hierarchie die patriarchale Ordnung ist. Eigentlich würde eins von beiden reichen, Patriarchat oder Hierarchie, da sie das Gleiche bedeuten. Wobei nebenbei gemerkt, Patriarchat definiere ich nicht als Väterherrschaft sondern als hierarchische Herrschaftsstruktur, die selbstverständlich auch von Frauen geführt werden kann. Nicht nur Frau Merkel beweist dies. Entstehungsgeschichtlich fußt das Patriarchat natürlich auf die hierarchische „väterliche“ Familie/Clan. Im Gegensatz zur egalitären mütterliche Familie des Matriarchats, die kein Herrschaftssystem ist, sondern eine egalitäre Ordnung. Dazu aber später mehr.

2. Die Frage nach dem „Warum ist es so?“

- Viele meinen, dass diese unmenschliche Struktur, die patriarchale Hierarchie, in der Natur der Menschen liege. Die Menschen seien eben so. Andere sagen sie sei gottgewollt. Einige, die es besser wissen sollten, sagen die Welt sei so komplex und erfordere halt solche bürokratische Hierarchien. Die einfachste Antwort ist: Es muss doch einen geben, der entscheidet. - Alles Blödsinn - . Entscheidungen müssen nicht hierarchisch getroffen werden und komplexe Strukturen müssen nicht hierarchisch organisiert werden.
- Dass komplexe Organisationen nicht hierarchisch sein müssen, kann mensch häufig sehen, so beim Internet oder bei der opensource-orientierten Softwareentwicklung. So ist das Internet gezielt als Netzwerk von autonomen Systemen konzipiert. Diese funktionieren meist nicht über Hierarchie, sondern über Regeln und Standards, und die Teile oder besser die Menschen ordnen sich in die gemeinsam geschaffene Regelwelt ein, aber nicht unter. Leider wird dieses Grundprinzip von vielen hierarchischen Kräften eingeengt. Aber festzuhalten bleibt, die Effektivität des Internets entsteht durch ein im Prinzip egalitäres Netzwerk. Wir Menschen können es auch in der Natur sehen. Die komplexen Ökosysteme sind bei Weitem nicht hierarchisch und trotzdem bin ich jedes Jahr über dem Ertrag in meinem Garten erstaunt. Mein Herz lässt sich auch nicht vom Gehirn vorschreiben, wann es schneller schlägt und mein Bauch kann auch selber den-

Warum Vorgeschichte?

ken.

- Doch woher kommt die in der menschlichen Gesellschaft vorherrschende hierarchische Struktur, wenn sie weder in den Genen definiert oder von einem Gott vorgegeben wurde? Wieso hält sie sich so hartnäckig, wenn sie eigentlich alles andere als produktiv ist?
- Die Antwort ist irgendwie verborgen, verdrängt. Sie zu finden ist wohl richtig arbeit und heißt lässt endlich auch uns in Frage zu stellen. Obwohl, das sei schon mal gesagt, sie ist relativ simpel und weil sie so einfach ist und weil es so viele Widerstände in uns gibt, wird sie nicht geglaubt.



**Abbildung 1: Frauenstatue aus Neb-
ra, Sachsen- Anhalt, vor ca. 15.000
Jahren. Originalgröße: wenige Zentime-
ter, Landesmuseum für Vorgeschichte
Halle**

3. Warum Vorgeschichte?

- Meine Frau (Ingeborg Herrlen) brachte mich auf eine Spur. Sie forscht über das Weltbild der Vorgeschichte und den Prozess hin zum Patriarchat.
- Sie sagt, die Menschen in der Vorgeschichte waren anders. Es war eine egalitäre Gesellschaft, ohne Hierarchie und Herrschaft. Es gab sehr komplexe Strukturen, vor allem in der Jungsteinzeit, die ohne Hierarchie auskamen. Die Familienstruktur war matriarchal, das heißt, die Kinder der Mütter blieben im mütterlichen Clan.
- Dies kann mensch heute noch zum Beispiel bei den Mosuo in China beobachten. Dort bleiben alle ihr Leben lang im mütterlichen Clan und die Männer sorgen mit für die Kinder ihrer Schwestern. Die Frauen empfangen ihre Liebhaber aus den anderen Clans nachts, morgens

gehen die Männer wieder zu ihrem Clan.

Übrigens trotz Versuche der Han-Chinesen die patriarchale Ehe einzuführen, hat das matriarchale System bis heute Bestand. Der Vorteil: Die Liebesbeziehungen können vergehen, aber die ökonomische Versorgung von Müttern, Onkeln und Kinder sind unabhängig davon. Die einzelne Frau ist mit der Kindererziehung nicht alleine, ihr Clan, ihre Brüder und ihre Schwestern, sind immer da.

Warum Vorgeschichte?

- Ob das für uns passend wäre? Die Menschen wollen es jedenfalls nicht anders. Eine neue Herausforderung für die rund 40.000 Menschen ist heute, dass alle Welt sich nun diese „Exoten“ anschauen möchte.
- Dass die Gesellschaftsform in der Vorgeschichte grundlegend anders war, belegen viele Details. Da sind die vielen weiblichen Idole, die seit der jüngeren Altsteinzeit vor 40.000 Jahren bis zum Ende der Jungsteinzeit vor spätestens 4.000 Jahren hergestellt wurden und heute gefunden werden. Später wurden diese Idole von den Göttinnen der Bronzezeit abgelöst und eigentlich leben sie heute noch in den Marienfiguren, der „Mutter Gottes“ weiter. Die Weltanschauung, die hinter diesen Idolen steckt, lässt sich aus den ältesten bekannten Weltanschauungen, dem ursprünglichen Totemismus, den ältesten Mythen, Sagen und Bräuchen, schlussfolgern. Aber auch immer mehr archäologische Funde weisen darauf hin: Die Idole symbolisieren die "Große Mutter", die Einheit des Ganzen. Die "Große Mutter" ist nicht als Göttin, sondern als die "Mutter Erde" zu verstehen. Die Mutter Erde gebärt die Natur, die Tiere und uns. Wir sind ein Teil von ihr. Mit dem Tod kehren wir wieder zu ihr zurück und werden irgendwie wiedergeboren. Das Denken in Kreisläufen war ausschlaggebend, die Wiederkehr der Jahreszeiten war das Prägende, ob als Sammelnde oder Ackerbau-Betreibende.
- Eine weitere Quelle sind die Gräber. Es gab Sekundärbestattungen, das heißt die Leichen wurden zunächst auf unterschiedlichen Wegen vom Fleisch befreit, wie durch Verwesung oder durch aasfressende Vögel. Danach wurden die Knochen in kollektiven Gräbern beigelegt, ob wie in Catalhöyük (7.500 bis 6.200 v.u.Z.) in der Südtürkei direkt im Boden der Häuser oder im Hypogäum von Hal-Saflieni (3.800 bis 2.800 v.u.Z.) auf Malta in einem riesigen teilweise künstlich geschaffenen unterirdischen Höhlensystem oder wie bei uns in den Dolmengräbern (3.500 bis 2.800 v.u.Z.). Auch heute gibt es noch



Abbildung 2: Arnike Park, Schleswig-Holstein, Kultplatz und Grabanlage vor 5.500 Jahren

auf Friedhöfen Knochenhäuser, wo die Knochen aus den aufgelösten Gräbern zwischengelagert werden. In der Vorgeschichte wollte mensch allerdings die weißen Knochen, die ihre Ahnen, Alben, Elfen verkörpern, häufig in der Nähe haben. So wurden die Knochen, die im Haus oder an besonderen Kultorten verwahrt wurden, bei wichtigen Festen und Anlässen wieder hervorgeholt.

- Hervorzuheben ist, dass diese Gräber kollektiv waren, alle wurden gleichrangig bestattet. Als Grabbeigaben findet mensch heute häufig die oben erwähnten Idole. Es gab keine hierarchischen Unterschiede zwischen den Gräbern, keine Waffen als Grabbeigaben. Auch in den Ausgrabungen der Siedlungen gibt es keine hierarchischen Unterschiede bei den Gebäuden.
- Seit der Bronzezeit änderte sich dies dramatisch. Es werden Einzelgräber meist nur von "wichtigen" Menschen, meist Kriegsherrn gefunden. Die Grabbeigaben sind Waffen und Symbole von Reichtum und Macht.
- Ausgehend von Kleinasien seit rund vor 7.000, bis in die letzten Winkel Europas seit 4.000 Jahren, gibt es Spuren von Überfällen und kriegerischen Handlungen. Dörfer wurden überfallen, geplündert und abgepackelt. Die Geschichtsbücher sind voll von den Gewalttaten und Kriegen der letzten Jahrtausende und sie verherrlichen dabei die vielen Obergewalttägigen als Staatengründer oder große Könige. Beispiel hierfür sind die Völkerschlächter, die meist noch den Beinamen „der Große“ tragen, wie Menes, Ale-

Warum Vorgeschichte?

xander, Karl oder Friedrich. Die Liste ist lang, sie alle würde mensch heute als Volker-mörder und Kriegsverbrecher anklagen. Letzteres ist natürlich schon ein großer Fortschritt, den allerdings die Schreiber der Geschichtsbücher noch nicht in die Geschichtsbücher eingearbeitet haben. Dort werden immer noch die oben aufgeführten Kriegsherren als Helden oder geniale Staatenlenker und nicht als Kriegstreiber oder Massenmörder dargestellt.

- Doch wie kam es zu diesem Bruch? Wie wurde aus der friedlichen jungsteinzeitlichen Kultur, das gewalttätige Patriarchat, das ab der Bronzezeit vorherrschend ist? Die These von gängigen Wissenschaftlern ist, die Arbeitsteilung und die Produktivität hat sich weiterentwickelt und benötigte andere Strukturen, Eigentum wurde gebildet und das wollten andere haben und deshalb waren die Hierarchie und der Krieg die logische Entwicklung.
- Die These, die meine Frau vertritt, ist dagegen anders: **Aus traumatisierte Horden haben sich die patriarchalen Völker entwickelt.**
- Durch ein großes Erdbeben vor 7.500 Jahren wurde die auch in der Bibel erwähnte große Sintflut ausgelöst. Ein großes Erdbeben führte zu einem Erdriss der Landbrücke am Bosphorus. Die Wassermassen aus dem 120 m höherem Mittelmeer ergossen sich ins Schwarze Meer. Dementsprechend stieg der Meeresspiegel im Schwarzen Meer um 120 m innerhalb vermutlich eines Jahres an. Gleichzeitig muss es viele Erdbeben und Vulkanausbrüche gegeben haben. Rund um das Schwarze Meer herrschte Weltuntergang. Die riesigen Niederungen, vor allem nördlich des alten Schwarzen Meeres, wurden überschwemmt. Darauf hin sind die dort ansässigen jungsteinzeitlichen Stämme aus den Niederungen in alle Richtungen geflohen. So z.B. die Bandkeramiker die Donau entlang Richtung Norden, die bis nach Mitteleuropa kamen. Einige sind auch in Richtung Norden, in die südrussische Steppe geflohen. Hier war es eher trocken, die Versorgungslage dramatisch, das Elend besonders groß. Hunger und Tod haben vermutlich die Menschen über Generationen begleitet. Die erfahrenen Alten starben zu früh, die jungen Halbstarcken setzten zunehmend Gewalt ein, um zu überleben. Diese halbstarcken Männer nahmen sich das Gut von Anderen, töteten die anderen Männer und vergewaltigten die Frauen. Sie unterjochten das bisher gejagte Vieh, wurden Viehzüchter. Sie nahmen sich die Frauen wie das Vieh. Sie lernten zu reiten und die Anderen auszuplündern. Sie fanden, dass es sich gut leben lässt auf Kosten der Anderen. So unterjochten sie zunehmend die Anderen und wurden häufig die herrschende Kaste im Volk der Anderen.
- Für diese Aktionen, wie Überfälle, Krieg und Unterjochung, sind Hierarchien ange-

Warum Vorgeschichte?

bracht. Befehl und Gehorsam sind Voraussetzung, damit man die Anderen überfallen kann und sich ggf. die Nachgeordneten aufopfern. Die Nachgeordneten bekommen etwas von der Beute ab, müssen aber dafür dem Heerführer bedingungslos folgen.

- Die Anderen, zunächst meist friedliche Stämme, „lernten“ schnell, dass sie sich wehren mussten, oder sie wurden erobert und hatten den neuen Herren zu dienen. Auch die Verteidigung erforderte kriegerische Strukturen, folglich Hierarchien. Sodass sich auch die Verteidiger des Systems der traumatisierten Halbstarke, der Hierarchie, bedienen mussten und ebenfalls Kriegerkasten bildeten. Mit den Kriegerkasten hat sich auch ein Machtsystem entwickelt, das auch die friedlichen matriarchalen Stämme zunehmend patriarchalisierte. Das System der Halbstarke, das Patriarchat mit seiner Hierarchie verbreiterte sich nach der Sintflut innerhalb von maximal 3 Tausend Jahren weltweit, wie eine Epidemie, eine Krankheit.
- Heute ist dieser gewalttätige Umbruch aus dem kollektiven Gedächtnis weitgehend verschwunden und gelöscht.
- Die Vorgeschichte zeigt, dass das Patriarchat und damit Krieg und Ausbeutung nicht "gottgegeben bzw. der menschlichen Natur inne liegend" ist. Karl Marx und Friedrich Engels nannten die Vorgeschichte "Ur-Kommunismus", die Feministinnen nennen es "Matriarchat". Es war eine egalitäre und weitgehend friedliche Gesellschaft mit einem hohen Stand an ethischer Kultur und Spiritualität. Das Patriarchat hat das Wissen um unsere Vorgeschichte ausgemerzt, ähnlich wie es die Taliban und der IS versucht haben die Vorgeschichte des Islam, auszumerzen. Nur waren die alten Patriarchen wesentlich erfolgreicher: Die Steinzeit, also unsere Vorgeschichte, wird als die graue, rückschrittliche und entbehrungsreiche Zeit beschrieben.
- Es gibt aber auch Quellen aus der Antike, die die Zeit der Vorgeschichte als das „goldene Zeitalter“ beschreiben oder in der Bibel ist es der "Garten Eden", die Perser sprachen vom Paradies, woraus wir vom patriarchalen Gott vertrieben wurden. Und es gibt immer noch im kollektiven Gedächtnis der Menschen Mythen, Geschichten und Spuren dieser Zeit.

4. Wir können anders.

- Es waren die Halbstarke aus der Steppe, die mit Ihrer Gewalt eine patriarchale Struktur der Menschheit aufgezwungen haben und deren Nachfolger haben diese Struktur uns über Jahrtausende einprogrammiert. Das Programm des Patriarchats sitzt tief in uns allen. In allen unseren Gliederungen der Gesellschaft, ob Betrieb, Familie oder Staat steckt das Patriarchat.

Warum Vorgeschichte?

- Von Anfang an haben sich Menschen gegen diesen Virus des Patriarchats gewehrt und seit einigen hundert Jahren beginnt die Menschheit verstärkt Antikörper zu bilden, die nachhaltig den Kampf gegen diese Erkrankung aufnehmen. Es war die Aufklärung, die Arbeiterbewegung, die Frauenbewegung, die Gleichheit und Menschlichkeit einfordern, die das alte patriarchale System immer mehr hinterfragen. Teilweise gab es Versuche mit Radikalkuren der Krankheit beizukommen. Doch diese, ob nun die französische Revolution oder die vielen die dann noch folgten, haben zunächst das Leid meist erhöht. Doch langsam hat sich das Bewusstsein für Gleichberechtigung verbreitet und die „gottgewollte“ Ordnung immer mehr in Frage gestellt. Ja, auch andere Grundlagen des vorgeschichtlichen Weltbildes, wie die Ganzheitlichkeit oder das „In-Kreislaufen-zu-denken“, gewinnen an Bedeutung.
- Dazu gehört auch die verstärkte Wiederentdeckung der hierarchiefreien Organisation, einer eher organischen Struktur von Organisation. Es gibt heute immer mehr Ansätze und Firmen, die sich hierarchiefrei und dabei sehr effektiv und menschlicher organisieren. Hier möchte ich nur auf die Studie von Frederic Laloux „Reinventing Organizations“ hinweisen, wo er 12 größere Firmen und Unternehmungen diesbezüglich darstellt. Dabei stellt er dar, wie sinnstiftende hierarchiefreie Organisationen erfolgreich arbeiten.
- So auch die niederländische Firma Buurtzorg. Buurtzorg bedeutet „Nachbarschaftshilfe“ und wurde 2007 von dem Pfleger Jos de Blok gegründet. Sein Motto ist „Menschlichkeit vor Bürokratie“. Er hat den Pflegekräften wieder die Verantwortung für ihre Arbeit gegeben. In Teams von ca 12 Kolleginnen und Kollegen werden vielleicht ca. 40 bis 50 Pflegefälle betreut. Dies geschieht selbstorganisiert, es sind die Pfleger*innen, die selbst ihre Arbeit organisieren, die die Pflege wieder ganzheitlich vom Bedarf der zu Pflegenden aus sehen und auch die Ressourcen der Familie und der Nachbarschaft mit einbeziehen. Buurtzorg ist mittlerweile eine Organisation mit über 10.000 Pfleger*innen.
- Wichtige Elemente dieser hierarchiefreien Organisationen sind die Selbstführung und Selbstorganisation jedes Einzelnen und der Teams, die Wiedererlangung der inneren Ganzheit der Arbeit, wo wir uns in unserer gesamten Persönlichkeit einbringen können und die innere Evolution von Organisation, die die Organisation lebendig hält, sie weiterentwickelt und dazu führt, das wir uns als Teil dieser begreifen können.

Warum Vorgeschichte?

nen braucht. Es ist ein evolutionärer Prozess, wo wir gemeinsam herausfinden müssen, wie eine gleichberechtigte, solidarische und ganzheitlich/ökologische Gesellschaft funktionieren kann. Da müssen wir experimentieren und uns gleichzeitig gegen die noch vorherrschende Struktur des Patriarchats wehren. Verbündete dabei sind umfassende Bildung und Aufklärung sowie die menschliche Sehnsucht nach Frieden, Geborgenheit und Erfüllung. Dabei kann zunehmend deutlich werden, dass diese egalitäre Strukturen besser für uns Menschen und für die „Mutter Erde“ sind. Wir haben einen Willen, eine Einsicht und eine emotionale Intelligenz, damit können wir unsere vorgegebenen patriarchalen Programme ändern.

- **Schlussvariante für mich:**

Gleichzeitig weiß ich auch, dass ich als Geschäftsführer die Hierarchie in „meinem“ Betrieb nicht abschaffen kann. Sie zum Besseren zu entwickeln, setzt die Einsicht und den Willen aller in einen evolutionären Prozess voraus. Schritt für Schritt. Mein Schritt ist zunächst ein Rückschritt: Ich verlasse den Betrieb, den ich nicht ändern kann und widme mich erst mal der Vorgeschichte.

- **Schlussvariante gesamt:**

Es wird noch viel Arbeit und vieler Kämpfe bedürfen und wohl noch ein paar Generationen brauchen. Aber wenn ich mir ansehe, was sich in den Jahrzehnten, die ich erlebt habe, bisher schon zum Positiven verändert hat, und weil ich fest daran glaube, dass wir alle noch rechtzeitig vor der globalen Katastrophe (und trotz AfD, Trump, Syrien, Klimawandel, Hunger und Krieg) lernen die Probleme zu meistern, dann komme ich zum Schluss, dass letztendlich aber das Patriarchat nur eine verhältnismäßige kurze Epoche in der 2,5 Millionen Jahre der Menschheitsgeschichte sein wird. Vergleichbar einer schweren Grippe im Leben eines Menschen.

Für die Genesung kommt der Erinnerung, dass mensch auch mal gesund war und wieder sein wird, eine wichtige Rolle zu. Es wird uns bei der Suche nach neuen egalitären Strukturen helfen, wenn wir wissen, dass Mensch es in den 2,5 Millionen Jahre Vorgeschichte immer schon konnte: gleichberechtigt, solidarisch und ganzheitlich/ökologisch zu sein. Wir befinden uns in einem gigantischen und schnellen Lernprozess, mit zeitweisen Rückschritten, aber einem starken kollektiven Überlebenswillen und der Sehnsucht nach einer besseren Welt.

Warum Vorgeschichte?

Seediner See, Juni 2018

Hartwig Paulsen

Literatur:

- Ingeborg Herrlen: www.das-weltbild-der-göttin.de
- Frederic Laloux: Reinventing Organizations, Verlag Franz Vahlen GmbH, 2015
- Reinventing Organizations visuell. Ein illustrierter Leitfaden sinnstiftender Formen der Zusammenarbeit von Frederic Laloux mit Illustrationen von Etienne Appert, Verlag Franz Vahlen München, 2017
- Buurtzorg: www.buurtzorg.com